

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 49

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in seiner Menschenfreundlichkeit wohl selbst, wenn er am Schluss seiner Berichtigungen, der Sammlung „einen guten Fortgang wünscht“, und wer weiss, vielleicht findet sich unter den milden Gaben auch der „obolus“ des verehrten Herrn Oberfeldarztes.

Mit vollkommener Hochschätzung

E. W y s s, Oberst.

Ausland.

Deutschland. Im Heere mehr als in der Marine macht sich ein grösserer Aertzemangel bemerkbar, zurzeit sind 440 Assistenzarztstellen unbesetzt, so dass vielfach Dienstleistungen, die von diesen letzteren zu versehen sind, durch Stabsärzte geleistet werden mussten. Zum grössten Teil hat der Aertzemangel wohl weniger einen Grund in den Einkommensverhältnissen, denn diese sind, wenn nicht glänzend, so doch auskömmlich, sondern in einer Art falschem Ehrgeize der jüngeren Aerzte, die nach jeder Richtung hin dem Truppenoffiziere gleich gestellt sein wollen. Da dieses Verlangen ein unbilliges ist, reagiert die Heeresverwaltung nicht darauf. Welches bequeme Leben, weder strapazenreich noch anstrengend, führen die jungen Aerzte gegen den in der Front stehenden Offizier.

Der Ausbau der deutschen Flotte geht, unberührt durch die englischen Hetzer, seinen ruhigen sicheren Gang fort, bisher hatten wir nur zwei Linienschiffe des sogenannten Dreadnoughttyps „Nassau“ und „Westfalen“ im Dienste. Im Frühjahr 1910 treten hinzu „Rheinland“ und „Posen“. Diese vier Schiffe bilden das erste Geschwader der Deutschen Dreadnought-Klasse. Es folgt demnächst ein zweites Geschwader mit noch verstärkterem Displacement bestehend aus den schon von Stapel gegangenen Linienschiffen „Helgoland“, „Ost Friesland“, und „Thüringen“, ein weiteres, gleich grosses wurde April 1909 bei F. Schichau in Danzig auf Stapel gelegt. Die deutschen Torpedoboots-Flottillen bestehen von Oktober ab nur noch aus Hochseetorpedoboote. Im Januar 1910 wird eine mit Turbinen ausgerüstete Torpedobootsdivision in den Dienst gestellt werden. Obiges sei hier erwähnt, weil die Deutsche Flotte allzeit bereit ist, zum Schutze der im Auslande lebenden zahlreichen Schweizer einzutreten.

Frankreich. Die Senatskommission, die speziell mit dem Studium einer Reform der Kriegsgerichte beauftragt ist, sieht sich zwei Gesetzentwürfen gegenüber, einem von Herrn Gouzy bezüglich der vollständigen Unterdrückung der Kriegsgerichte, dem anderen von General Langlois, der die Schaffung eines Korps von Militärgerichtsräten haben will. La France militaire Nr. 7791 glaubt annehmen zu dürfen, dass Senator Flaudin, der von der Kommission mit dem Studium der verschiedenen ausländischen Militärgesetze beauftragt ist, ebenfalls einen Gesetzentwurf vorschlagen wird, der zwischen dem der Kammer und demjenigen des Generals Langlois die Mitte hält. Herr Flaudin ist kein Anhänger der Strafmilderungen, der Verweisung der Vergehen gegen das Allgemeinrecht an die Zuständigkeit der allgemeinen Rechtstribunale, oder der Einführung eines Disziplinargerichts, das speziell mit der Bestrafung von Vergehen gegen das Militär-Strafgesetzbuch beauftragt ist.

Militär-Wochenblatt.

Frankreich. Im Bulletin militaire Nr. 53 wird eine provisorische Instruktion über das feldmarschmässige Gepäck der Infanterie veröffentlicht. Eine Notiz gibt an, dass die Mäntel

auf jeder Schulter mit einer Achselklappe versehen werden können. In den Tornister wird gepackt: das Hemd; die Reserve-Lebensmittel (12 Kriegsbrote; 2 Fleisch-Konservenbüchsen; 2 Suppenbüchsen; 1 Säckchen mit 2 Kaffee- und Zuckerportionen), die im Frieden durch Drillichrock und -Hose ersetzt werden, mit Ausnahme der Manöver; die wollene Binde (für die Alpen-truppen); das Taschentuch; die wollene Mütze (für die Reservisten und Territorialmannschaften; für die Mannschaften des Friedensstandes kommt sie in Wegfall); die Seife; der Brustriemen, wenn er nicht in Gebrauch ist; die Kleiderbürste (für einzelne Leute); Schraubenzieher usw. (vier für die Korporalschaft); Nähzeug und Wischstrick. Obenauf wird die veste oder tunique gelegt. Am Tornister werden befestigt: die Schuhe in einer Tasche; die Essschüssel; das Lagergerät; das tragbare Schanzzeug; die Laterne (eine für die Korporalschaft); zwei Trommelfelle von den Tambours; event. der Mantel, Zeltbahn und Decke. — Das Lagergerät besteht für die Korporalschaft aus je 2 gamelles, 2 marmites, 2 Leinwandemern, 2 Säcken; je 2 Korporalschaften haben eine Kaffeemühle. — Unteroffiziere tragen in der rechten Patronentasche vier, in der linken drei Pakete Patronen, zusammen 56 Stück; die Korporale und Soldaten tragen rechts und links je vier, hinten drei Pakete Patronen, zusammen 88 Stück. Die mit dem Revolver ausgerüsteten Mannschaften haben 18 Patronen. — Der Brotbeutel wird am Bande über die rechte Schulter, die Feldflasche am Riemen über die linke Schulter getragen. Das feldmarschmässige Gepäck wird angelegt bei den wöchentlichen Märschen; bei allen Schiessübungen mit Ausnahme der Vorübungen; bei den Bataillons- und Regimentsübungen im Gelände; bei den Einschiffungsübungen, bei den Garnison- und Herbstübungen.

Militär-Wochenblatt.

Frankreich. La France militaire Nr. 7780 schreibt: In einigen Tagen wird das französische radiotelegraphische Netz vollständig sein, dessen Zentrum der Eiffelturm ist. Am 5. November wurde die weittragende Station in Toulon für den militärischen Dienst eröffnet, ebenso wie diejenigen von Oran und Biserta. Privatnachrichten werden nicht zugelassen. Die Stationen sind täglich von 9 Uhr vormittags bis Mitternacht geöffnet. Am Freitag schliesst der Dienst früher, wegen besonderer Versuche in Biserta. Von jetzt ab hat die Nachrichtenübermittlung zwischen Paris, den fünf Häfen und den Kriegsschiffen soviel als möglich durch die Radiotelegraphie stattzufinden. Bei allen grossen Kriegsschiffen werden Telegraphenkabinen eingebaut wie auf dem Panzer „Patrie“. — In Rufisque (Senegal) geht ein drathloser Telegraphenposten seiner Vollendung entgegen; bald werden die Afrikanischen Kolonien mit dem Eiffelturm in Verbindung stehen.

Militär-Wochenblatt.

Frankreich. Bei der 28. Division und den nicht den Divisionen überwiesenen Teilen des XIV. Armeekorps hat während der Armeemanöver eine Kraftwagenkompanie, deren Personal der Train stellte, ohne jede Reibung und zu voller Zufriedenheit den Nachschub an Verpflegung bewirkt. Auch bei der 5. Kavalleriedivision wurden Kraftwagen mit dieser Aufgabe betraut, um zu erproben, ob man grossen Reitermassen Verpflegungskolonnen zuweisen könne, ohne sie dadurch in ihrer Beweglichkeit zu hindern. Nach französischer Ansicht ist der Beweis erbracht, dass man auch weit von der Nachschublinie entfernten Kavalleriemassen die Verpflegung sichern kann, ohne sie darauf anzuweisen, vom Lande zu leben. Auch in einem an Hilfsquellen armen Gebiet wird ihnen dadurch grosse Unabhängig-

keit gesichert. Dies beruht auf den Eigenschaften der Kraftwagen, die einen leicht beweglichen Verpflegungstrain darstellen. Aus der Magazinstation Auxerres wurde die Verpflegung nach der Regulierungsstation Moulins vorgeschoben, die für den weitem Eisenbahntransport nach Digoin folgte, das für die ganze Zeit vom 14. bis 18. November die Empfangsstation war. Hier luden an jedem Abend die Kraftwagen der Kavalleriedivision und warteten dann auf den Befehl zur Abfahrt. Es bot einige Schwierigkeiten, rechtzeitig die Richtung für die Fahrt und den Anschluss an die Lebensmittel- und Futterwagen der Division festzusetzen, da bei der für die Division nötigen Freiheit der Bewegung die Unterkunft für die Nacht erst spät bestimmt werden konnte. Die Kraftwagen überwandten dieses Hindernis. Täglich gab der Divisionskommandeur telegraphisch dem Kraftwagenzug einen Punkt an, wo entweder die Truppenfahrzeuge sich einfanden oder der Befehl zum Weiterfahren bereit lag. Die Kraftwagen bewältigten ohne Schwierigkeit von der Empfangsstation 50—60 km hin und zurück, also bis zu 120 km und versorgten die Division rechtzeitig. Ein Versagen ist nicht eingetreten, es wurden auch keine grösseren Ausbesserungen an den Kraftwagen nötig.

Oesterreich. Das neue Artilleriematerial der Gebirgsartillerie. Die seit längerem im Gange befindlichen Versuche mit neuen Gebirgskanonen scheinen nunmehr so weit gediehen zu sein, dass zwei Modelle als Basis für eine eventuelle Umbewaffnung der Gebirgsartillerie zur Verfügung stehen.

Die neuen Geschütze führen die Bezeichnung 7-Zentimeter-Gebirgskanone M. 8, beziehungsweise M. 9, und unterscheiden sich voneinander im Wesen nur in der Lafettierung. Während die zurzeit in Verwendung stehende 7-Zentimeter-Gebirgskanone M. 99 als ein Lafettenrücklaufgeschütz mit Federsporn eine Analogie zu dem alten Feldgeschütz vorstellt, ähneln die erwähnten Gebirgskanonenmodelle durch ihre prinzipielle Konstruktion als Rohrrücklauf-Schnellfeuergeschütze unserm neuen 8-Zentimeter-Feldgeschütze M. 5. Entsprechend den Eigentümlichkeiten des hohen Gebirges, ist das neue Geschütz in mehrere Traglasten zerlegbar und wird in seinen einzelnen Teilen auf Tragtieren fortgebracht. Als Rohmaterial ist Schmiedebronze beibehalten; Geschoss und Patrone werden jedoch ähnlich wie beim Feldgeschütz M. 5 auf einmal geladen, ein Umstand, der der Feuerschnelligkeit und der Bedienung des Geschützes überhaupt sehr zustatten kommt. Ein Vergleich des alten Gebirgsgeschützes mit den beiden neuen Modellen zeigt, dass die Geschwindigkeit des Geschosses beim Verlassen der Rohrmündung von 304 auf 310 Meter in der Minute erhöht und der Granatertrag von 4800 auf 5800 Meter erweitert ist; während mit der alten Kanone fünf gezielte Schüsse in der Minute erreicht werden, vermag man mit den neuen Geschützen die drei- bis vierfache Feuerschnelligkeit zu erzielen. Die neuen Gebirgskanonen sind mit ähnlichen Richtmitteln wie die Feldkanone M. 5 und mit Panzerschutzschilden ausgestattet. Zum Transport wird das Geschütz in vier Traglasten zerlegt, während bei der alten Kanone nur drei Lasten erforderlich waren. Eine 7-Zentimeter-Gebirgsbatterie M. 8, beziehungsweise M. 9, zählt vier Rohrrücklaufkanonen mit zirka 74, beziehungsweise 78 Tragtieren, eine Gebirgsbatterie M. 99 hingegen nur 70 Tragtiere. Die Vermehrung der Traglasten und die dadurch bedingte Verlängerung der marschierenden Kolonne wird jedoch durch die wesentlich grössere Leistungsfähigkeit der neuen Geschütze wettgemacht.

Oesterreichisches „Armeblatt“ No. 46.

England. Nach einer dem House of Commons am 7. September d. Js. vom englischen Kriegsministerium vorgelegten Uebersicht stellten sich im Jahre 1908 die Beförderungsverhältnisse im Durchschnitt gegenüber dem Jahre 1905 folgendermassen. Vom Offizierspatent ab gerechnet erreichten:

a) den Dienstgrad als Hauptmann:

	1905		1908	
	Jahren	Monaten	Jahren	Monaten
bei der Inf.	nach 6	9	8	4
„ „ Kav.	„ 6	7	7	5
„ „ Feldart.	„ 7	6	8	6
„ „ Fussart.	„ 7	—	8	—
bei den Pion.	„ 9	—	9	—

Die Beförderung der Pionieroffiziere erfolgt regelmässig nach neun Jahren.

b) Den Dienstgrad als Major:

	1905		1908	
	Jahren	Monaten	Jahren	Monaten
bei den Inf.	nach 18	1	18	3
„ „ Kav.	„ 14	—	14	10
„ „ Feldart.	„ 16	—	17	6
„ „ Fussart.	„ 19	—	20	—
bei den Pion.	„ 18	6	19	7

Bei der Indischen Armee erfolgt die Beförderung zum Hauptmann regelmässig nach 9, die zum Major nach 18 Dienstjahren als Offizier. Militär-Wochenblatt.

England. Nach dem vor kurzem veröffentlichten Jahresbericht des Armee-Veterinärdienstes scheinen die Armeepferde kein allzu leichtes Dasein zu haben. Im Berichtsjahre 1908/09 fielen nämlich an einem Tag während der Manöver sieben Pferde wegen Ueberanstrengung, weitere vier mussten ein oder zwei Tage später aus gleicher Ursache getötet werden, endlich gingen bei einem Regiment zwei Dienstpferde beim Galoppieren ein. Die Aufnahmen von übermässig angestregten Pferden in die Veterinärhospitäler haben sich gegen frühere Jahre verdoppelt. Lungenentzündungen und Rippentellentzündungen bildeten die Todesursache von 54 Pferden, 12 kamen durch Strangulation um das Leben. Wie in früheren Jahren nehmen die Todesfälle an Krankheiten der Verdauungsorgane die erste Stelle ein; in zweiter Reihe folgen Knochenbrüche, an denen 97 Pferde eingingen, die entweder gleich starben oder der erlittenen Verletzungen halber getötet werden mussten. Die letzteren Fälle sind indessen bedeutend zurückgegangen. Die in den Spitälern als krank befindlichen Pferde litten zum grössten Teile an Verwundungen und Quetschungen. Die Zahl der behandelten Pferde ging gegen das Vorjahr, nach Krankentagen berechnet, im Durchschnitt um 108 zurück. Militär-Wochenblatt.

RORSCHACHER
FLEISCH-CONSERVEN
SIND DIE BESTEN.
ALPEN & TOURISTEN-PROVIANT

Ski, Marke Sämtis

aus la Eschen- und Hickoryholz, nach norwegischem Original.
Davoserschlitten und Bobsleighs.
Verlangen Sie illustrierten Catalog. (Z.G.2870)
U. Forrer, Skifabrik, Stein-Toggenburg.

Reform-Gymnasium Zürich.

1. Die Schule enthält humanistisches Gymnasium, Realgymnasium und Industrieschule. Sie bereitet für die Studien an der Universität und am Polytechnikum vor.
2. Mit der Schule ist ein kleines Internat verbunden. (69) Der Rektor: Dr. Rudolph Laemmel.